



[Netanyahu CNN Interview](#) by IsraelinUSA on flickr/[CC by 2.0](#)/Cropped from the Original

Israel gegen die Welt

Die Juden sehen einer düsteren Zukunft entgegen – alleine gelassen und ohne Partner. Der nächste Schritt der Araber – und Israels Reaktion – wird uns alle betreffen.

- Joel Hilliker
- [31.01.2016](#)

Die Nation Israel ist arge Schwierigkeiten gewohnt. Von dem Tag seiner Geburt an im Jahre 1948 musste es um das Überleben streiten, raufen und kämpfen.

Es ist eingekreist von feindlichen arabischen Völkern, die immer wieder versucht haben es auszulöschen. Es wurde beständig kritisiert von den Vereinten Nationen – eine Organisation, in der viele Vertreter von Gewalt- und Willkürherrschern der arabischen, moslemischen und Dritten Welt ihren Sitz haben. Es hat sich gegen den Terrorismus verteidigt, auch wenn die internationale Meinung es dafür verurteilte.

Die kunterbunte Arena der Nationen stimmt selten überein. Aber wenn es einen einzigen Punkt gibt, der etwas Ähnliches wie Übereinstimmung hervorbringt, dann ist es die irrationale Feindschaft gegenüber dem jüdischen Staat.

Eine BBC-Umfrage im letzten Juni fand heraus, dass das globale Israel-Bild neben Nordkorea, Pakistan und dem Iran, zu den schlimmsten in der Welt zählt. In einer multinationalen Gallup-Umfrage des Jahres 2014 wurde diese kleine Nahostdemokratie zusammen mit Teheran und Pjöngjang – einer islamistischen Theokratie, die weltweit führend ist in der Unterstützung des Terrorismus, und einem mörderischen, atombewaffneten totalitären Staat – als die größte Bedrohung des Weltfriedens bewertet.

Die Juden sind das gewöhnt. Sie übergehen die endlose Rhetorik der Imams und Mullahs, die ihre Vernichtung verlangen. Sie haben sich gewöhnt an die wachsenden Anzeichen von aufsteigendem Antisemitismus in Europa und anderswo. Sie haben es gelernt, die von westlichen Liberalen und Akademikern zur Schau gestellte unerklärliche Sympathie für die Islamisten nicht persönlich zu nehmen.

Aber in den letzten Monaten hat sich Israels Ausgrenzung verschärft. Und die Bedrohungen für sein Überleben sind gefährlicher geworden.

Die wenigen Sicherheitsbündnisse Israels zerbrechen. Die Türkei wendet sich dem islamischen Fundamentalismus zu. Ägyptens 35-jähriges Friedensabkommen mit Israel ist von politischer Instabilität bedroht. Die angespannten Beziehungen zur Obama-Regierung verschlimmern sich sogar noch. Und der Friedensvertrag mit Jordanien, der die Ostgrenze Israels sichert, scheint jetzt grenzwertig zu sein.

Mittlerweile ist Jerusalem von der schlimmsten Gewalttätigkeit seit einem Jahrzehnt erfasst. Und der Juden größter Alptraum – ein atombewaffneter Iran – ist der Verwirklichung noch nie so nahe gewesen wie jetzt.

Israels Lage wird hoffnungslos. Und was als Nächstes in dieser explosiven Region passiert wird weltweite Konsequenzen haben.

Eine neue Intifada

„Es gibt ein Gefühl des freien Falls in Jerusalem, und zwar von Ereignissen, die außer Kontrolle geraten“, schrieb David Brin in der *Jerusalem Post*. „Jeder, der hier die erste und zweite Intifada durchlebt hat, wird den gleichen unruhigen, nervösen Geist in den Straßen erkennen. Damals war es gefährlich, in einen Bus zu steigen; jetzt ist es gefährlicher, an einer Bushaltestelle oder Stadtbahnstation zu stehen. Fußgänger blicken argwöhnisch aus ihren Augenwinkeln um sich, wenn sie auf der Straße gehen“ (5. Nov. 2014).

Es begann im vergangenen Sommer mit einem von der Terrorgruppe Hamas aus dem Gazastreifen auf israelische Städte abgeschossenen Raketenhagel. Dann entführten und ermordeten Mitglieder der Hamas drei israelische Jugendliche im Westjordanland. Als Israel mit der Verhaftung von Hunderten von Palästinensern reagierte, nahmen die Raketenangriffe zu. Schließlich begann Israel Gaza zu bombardieren. Es schickte Truppen hin, um Tunnels zu zerstören, die die Hamas ins israelische Gebiet gegraben hatte.

Die meisten von Israels jüdischen Bürgern betrachteten die Operation Protective Edge als gerechten Krieg. Die Angriffe wurden sorgfältig und exakt durchgeführt, um Opfer unter der Zivilbevölkerung so weit wie möglich zu begrenzen. Aber dieses Ziel wurde durch die Bemühungen der Hamas, die palästinensischen Opfer zu *maximieren*, um eine globale Empörung gegen Israel auszulösen, sehr erschwert.

Wie von der Hamas beabsichtigt, machten viele Leute im Westen die Juden für die Eskalation des Gaza-Kriegs verantwortlich. Israels bereits schlechter internationaler Ruf wurde noch weiter beschädigt. Eine Befragung israelischer Juden im Sommer 2014 lautete: „Was halten Sie von dem bekannten Spruch ‚die ganze Welt ist gegen uns‘?“ Beinahe zwei Drittel sagten *ja, das trifft ziemlich gut zu auf unser Leben*

Seit dem Krieg haben führende Araber und Muslime sowohl ihre Leute als auch die israelischen Araber aufgehetzt, sich mit Gewalt zu erheben. Das Resultat sieht in einzigartiger Weise angsterregend aus. Die *New York Times* bezeichnete es als „eine neue Art von bewaffnetem Kampf, einen führerlosen Aufstand von sporadischen Ausbrüchen.“ Israelische Juden wurden zu Tausenden zum Ziel wahlloser, gewalttätiger Angriffe mit Steinwürfen, Molotowcocktails, zu Waffen umgebauten Feuerwerkskörpern, Messern, Schusswaffen und sogar mit Fahrzeugen, die in Fußgängergruppen gelenkt wurden.

Eskalation

Dann, am 29. Oktober, schoss ein palästinensischer Schütze auf Yehuda Glick, einen israelischen Aktivist, der für das Recht der Juden kämpfte, am Tempelberg beten zu dürfen. Am nächsten Tag tötete die israelische Polizei den verdächtigen Schützen, dann sperrten sie den Tempelberg. Sie drangen in die al-Aqsa-Moschee ein, um Randalierer aufzuspüren. Drinnen fanden sie einen Vorrat an Steinen, Flaschen und Molotowcocktails – Beweise dafür, dass dieser „Ort der Verehrung“ eine Art Brutstätte für glaubensorientierte Gewalttätigkeiten ist.

So gerechtfertigt wie sich dieses Eindringen auch erwies, trotzdem versetzte es die Palästinenser in Wut. Ein Sprecher von Präsident Mahmoud Abbas nannte es eine „*Kriegserklärung* an das palästinensische Volk und seine heiligen Stätten und an die arabische und islamische Nation.“ Abbas selbst erklärte: „Wir werden nicht zulassen, dass unsere heiligen Stätten verseucht werden“ – womit er meinte:

„verseucht“ *durch Juden*.

Andere muslimische Führer schlossen sich der Beschwerde gegen Israel an. Der türkische Premierminister Ahmet Davutoglu zum Beispiel bezeichnete Israels Anwesenheit auf dem Tempelberg als „Akt der Unterdrückung.“

Unter den Nationen, die ihre Entrüstung ausdrückten, war auch Jordanien. Dies ist einer der wenigen arabischen Staaten, auf dessen Freundschaft Israel sich verlassen konnte. Sein im Jahre 1994 unterschriebener Friedensvertrag hat sehr zu Israels Sicherheit beigetragen. Das Tempelbergareal wird von einer jordanischen Organisation verwaltet; Jordaniens Schutzherrschaft über das Areal existiert seit Jahrzehnten und ist im Vertrag von 1994 kodifiziert.

Nach dem al-Aqsa-Vorfall behauptete Jordaniens Außenminister: „Diese Verstöße bringen die Emotionen und Sensibilität von 1,5 Milliarden Muslimen auf der ganzen Welt zur Weißglut.“ Jordanien rief seinen Botschafter von Tel Aviv zurück. Tage später sagte König Abdullah die Beteiligung seiner Nation an einer Zeremonie zur Feier des 20. Jahrestages des Vertrages mit Israel ab. Amman warnte, es würde seine diplomatischen Beziehungen und sogar den Friedensvertrag neu bewerten.

Ammans Vertreter der höchsten Führungsebene mögen ihre Beziehung mit Israel noch immer wertschätzen; sie brauchen Israel um die Palästinenser in Zaum zu halten und arabische Ausschreitungen, die sich nach Jordanien ausbreiten könnten, zu unterdrücken. Aber die offizielle harte Linie enthüllt, dass die Regierung die Notwendigkeit erkennt, seine große palästinensische Bevölkerung, und viele andere Jordanier, die die Juden ablehnen, zu beschwichtigen.

Besorgte israelische Behörden reagierten darauf, indem sie sich vom Tempelberg zurückzogen und Amman beteuerten, dass dessen Rolle sich dort nicht ändern würde. Das Letzte was Israel braucht, ist der Verlust einer weiteren, wertvollen Allianz.

Zerbrechen der Bruderschaft

Die größte Gefahr, mit der Israel konfrontiert ist, liegt möglicherweise in der außerordentlichen Situation, die sich zwischen Amerika und dem Iran entwickelt hat.

Israel betrachtet die Islamische Republik Iran als seine schwerwiegendste Bedrohung. Der barbarische Islamische Staat hat die Nahost-Schlagzeilen auf sich gezogen, aber der israelische Premierminister Benjamin Netanyahu hat versucht, den Fokus der Welt auf die weit größere, vom Iran ausgehende Gefahr zu lenken – einen mächtigen, von einer radikalen Ideologie regierten Staat, der aktiv die regionale Hegemonie sucht und an der Schwelle nuklearer Kapazität steht und dennoch von vielen Nationen legitimiert wird, darunter Riesen wie Russland, China und Indien.

Trotz dieser von Netanyahu ausgesprochenen Warnungen hat sich die Obama-Regierung wiederholt in *Zurückhaltung* gegenüber dem islamischen Regime geübt. Sie hat die Radikalen an der Macht legitimiert und die weit verbreitete gemäßigte Opposition missachtet. Sie setzte trotz iranischer Täuschung die Verhandlungen fort. Sie hat die Strafmaßnahmen gegen Teheran abgeschwächt. Sie hat kindische Leichtgläubigkeit gezeigt und verblüffenden Eifer, eine Abmachung um jeden Preis zu erreichen.

Wenn Washington nur so wohlwollend mit dem israelischen Staat verhandeln würde. Aber Israel gegenüber ist es anspruchsvoll, beharrlich, unhöflich, beleidigend und sogar niederträchtig gewesen. Herr Netanyahu hat zahlreiche Zugeständnisse gemacht um Präsident Barack Obamas Ansprüchen entgegenzukommen – Siedlungsbaustopp, Entlassung von Gefangenen, Vermittlungsversuche, militärische Einschränkungen, sogar Zustimmung zur Anerkennung eines Palästinenserstaates. Aber er hat nur weitere Ohrfeigen bekommen. Diese Nation, die Israels wertvollster Verbündeter war – sein stärkster auswärtiger Unterstützer und der größte Garant für seine Sicherheit – zeigt jetzt offene Feindseligkeit.

Im Oktober brüskierten Beamte der US-Regierung Israels Verteidigungsminister während seines Besuches in Washington. Bald danach betitelte ein hoher Regierungsbeamter in einem aufgezeichneten Gespräch mit dem prominenten *Atlantic* Journalisten Jeffrey Goldberg Israels Premierminister mit einem vulgären Schimpfnamen, der einen Mangel an Mut oder Männlichkeit ausdrückt. „Das Gute an Netanyahu ist, dass er sich fürchtet, Kriege zu beginnen“, erklärte der Beamte. Ein zweiter Beamter erzählte Goldberg, dass das Weiße Haus der Meinung sei, Netanyahu würde einen Präventivschlag auf die Nukleareinrichtungen des Iran bloß *vortäuschen* und bezeichnete ihn als „Feigling.“

Diese Bemerkungen sind das dramatische Fazit der Tatsache von Amerikas Verrat. Zunächst verkörpern sie ganz offensichtlich den offenen Hass, der jetzt die Beziehung zwischen den beiden Regierungen charakterisiert. David Horowitz nannte es „Das Zerbröckeln der Kameradschaft“, in der *Times of Israel*. Diese Sprache spiegelt exakt die endzeitliche Prophezeiung von Sacharja 11,14 wider, die das „Zerbrechen der Bruderschaft“ zwischen diesen zwei Völkern beschreibt. (Der Staat Israel ist das biblische „Juda“ – *Jude* ist die Kurzbezeichnung für Juda; die USA stammen vom altertümlichen Israel ab und werden in der Bibelprophetie *Israel* genannt.)

Darüber hinaus stärken diese Bemerkungen Irans Druck bei seiner Forderung nach Atomwaffen. Glaubwürdige Indizien, dass Herr Netanyahu blufft, entkräften ein wichtiges Druckmittel derer, die versuchen einer iranischen Atombombe entgegenzuwirken und ermutigen gleichzeitig den Iran. Somit stehen diese Bemerkungen im Einklang mit vielen anderen Aktionen dieses Weißen Hauses: wirksam antiisraelisch und proiranisch.

Einmal mehr steht Israel isoliert und verwundbar da.

Israels nächster Verbündeter?

In seiner jungen Existenz hat der moderne jüdische Staat nach Verbündeten Ausschau gehalten – mit sehr gemischtem Erfolg. Zunächst wandte er sich an eine wenig bekannte Supermacht: Gott. Er gewann einen wundervollen Sieg nach dem anderen: 1948, 1967, 1973. Aber dann begann er, sich anderen Bündnispartnern, Verträgen und „Friedensverhandlungen“ zuzuwenden. Sobald er das tat, hörten die wundervollen Siege auf und die Probleme begannen sich zu mehren.

Jetzt, wo seine Freunde sich verziehen und seine Abgeschiedenheit zunimmt, sehnt er sich nach einem neuen Verbündeten. In vielfacher Hinsicht legt er eine starke Hoffnung an den Tag, einen gefunden zu haben – in Europa. Eine aufmerksame Beobachtung enthüllt jedoch, dass dies eine falsche, sogar gefährlich naive Hoffnung ist.

Der jüngste Beweis dafür kam im November, als Italiens Frederica Mogherini das Amt der neuen ‚Hohen Repräsentantin für auswärtige Angelegenheiten und Sicherheitspolitik der Europäischen Union‘ antrat. *Ihre erste Amtshandlung* bestand darin, Israel zu besuchen. Es zeigte die Priorität, die sie voraussichtlich den israelisch-palästinensischen Beziehungen beimessen will.

Ist dies die Allianz, die sich Israel erhofft? Kurz vor ihrer Landung verkündete Mogherini der französischen Tageszeitung *Monde* ihr oberstes Ziel: „Was mich glücklich machen würde, ist die Existenz eines palästinensischen Staates am Ende meiner Amtszeit.“ Dann, während des Besuches der Stadt Ramallah im Westjordanland sagte sie, Jerusalem müsse geteilt werden. „Ich denke“, erklärte sie, „Jerusalem kann und sollte die Hauptstadt zweier Staaten sein.“

Wie entmutigend diese Äußerungen für die Israelis auch sein mögen, sie reflektieren einen quer durch Europa gehenden Konsens. Kurz vor Mogherini's Reise hat Schweden als erste bedeutende europäische Nation im Alleingang einen

souveränen Palästinenserstaat anerkannt. Und Schweden wird wahrscheinlich nicht der letzte Staat sein, der dies tut. Wie ein hoher Beamter eines anderen europäischen Staates es formulierte: „Wir werden nicht ewig warten“ mit der Anerkennung eines palästinensischen Staates. „Andere europäische Länder sind bereit Schweden zu folgen“ (*Wall Street Journal*, 7. Nov. 2014). Sowohl Frankreich als auch England haben schon Gesetze zur Anerkennung solch eines Staates eingelegt, ohne Rücksicht auf Israels Vorbedingungen.

Das Beste für Israel ist zurzeit: ein möglicher „Verbündeter“ mit einer Weltkriegs- und Holocaust-befleckten Vergangenheit, der gleich zum Auftakt Israel und seine Hauptstadt in zwei Teile spalten will.

Doch bemerkenswerterweise sagen die Bibelprophezeiungen voraus, dass die Juden in der Zeit ihrer größten Not sich *trotzdem* an Europa um Hilfe wenden werden! Den deutlichsten Hinweis hierfür findet man in Hosea 5,13 und es wird in der Broschüre des Herausgebers der *Posaune*, Gerald Flurry, *Jerusalem in der Prophezeiung* (gratis auf Bestellung), ausführlich erklärt.

Bevor dies geschieht, werden sich die Ereignisse für Israel gewiss verschlimmern. Sacharja 14,2 beschreibt eine nahe bevorstehende Zeit, wo die Hälfte von Jerusalem in Gefangenschaft geht. Die Verwirklichung dieser Prophezeiung erfolgt durch eine Zunahme jener Gewalttätigkeiten, von der diese Stadt schon heute betroffen ist! Und wie es die Broschüre *Jerusalem in der Prophezeiung* erklärt, wird diese Krise eine kata- strophale Kette von Ereignissen auslösen. Der Krieg, den diese Krise entzündet, wird nicht nur Israel und die Palästinenser verschlingen, sondern auch den Iran, Europa, Amerika – und die *ganze Welt!* Das ist es, was die Bibel vorhersagt.

Doch sehen Sie sich Sacharjas Prophezeiung näher an. *Im selben Zusammenhang* von diesem Ausbruch an Gewalt in Jerusalem beschreibt sie das fantastischste Ereignis, das in der Geschichte stattfinden wird: das Zweite Kommen Jesu Christi! (z. B. Vers 4). Schon die *erste Hälfte* von Vers 2 beschreibt ein sich steigerndes Kampfgeschehen, bei Christi Rückkehr. „Bedenken Sie: Der Tag des Herrn und der Konflikt über eine Hälfte Jerusalems werden in demselben Kontext aufgeführt“, schreibt Herr Flurry. „Das ist deshalb, weil die Tatsache, dass halb Jerusalem in Gefangenschaft gerät, diese Krise eine Folge an Ereignissen auslösen wird, die zur Wiederkehr Jesu Christi führen werden! ... In anderen Worten: Der aktuelle Konflikt über Ostjerusalem ist ein deutliches Zeichen dafür, dass der Tag des Herrn vor der Tür steht! Wir müssen aufwachen!“

Verfolgen Sie aufmerksam, wie Spannungen beginnen, die Jerusalem zu teilen drohen. Vergleichen sie die Schlagzeilen mit der Zeitlinie der prophetischen Ereignisse in Sacharja und anderswo.

Beobachten Sie Jerusalem! Die jetzigen Geschehnisse folgen diesem Muster und steigern sich schnell zu einer Erfüllung der biblischen Prophezeiungen darüber, was Jerusalem in der Endzeit widerfahren wird! Beobachten Sie – und erkennen Sie, dass die unmittelbare Rückkehr von Jesus Christus bevorsteht. ■